



## Geschichtliches

Die Katholiken vom Hofteil Diepoldsau waren nach Marbach und Berneck kirchgenössig. Die von Schmitter waren ebenfalls zu Berneck zugehörig mit Ausnahme von etwa 15-18 Haushaltungen, die den Gottesdienst in Widnau zu besuchen hatten. In der seit 1504 selbständigen Pfarrei Widnau blieben diese Familien bis 1852 einverleibt, obwohl sie seit 1767 der Hl. Messe in Diepoldsau-Schmitter beiwohnten.

Wegen der grossen Entfernung zu den Pfarrkirchen in Bernang (Berneck) und Marbach und weil in diesen paritätischen Kirchen der Gottesdienst schon zu früher Stunde abgehalten wurde, benützten die katholischen Schmitter und Diepoldsauer bis 1760 den Gottesdienst meistens in Widnau. Dort liessen sie sich auch taufen und begraben und beteiligten sich als Gegenleistung beim Bauen an Kirche und Friedhof. Als 1760 ein Zehntenstreit zwischen den Pfarrherren von Widnau und Berneck ausbrach, wurde den Diepoldsauern der Kirchenbesuch, das Taufen und Beerdigen in Widnau untersagt. Man hielt sich aber nicht immer an diese Verordnung, so dass es manchmal zu peinlichen Zwischenfällen kam.

Die geplagten Diepoldsauer Katholiken waren gewillt, diesem Treiben nicht mehr länger zuzusehen und beklagten sich beim Abte von St. Gallen als Kollator der Pfarrkirchen von Berneck und Marbach. Weil Verhandlungen mit den Widnauern keine Früchte zeitigten, gab der Abt dem heissen Wunsche der Diepoldsauer nach Selbständigkeit nach. Der äbtische Offizial Iso Walser erlaubte am 25. Juni 1761 durch eine schriftliche Empfehlung das Sammeln für ein eigenes Gotteshaus und einen eigenen Seelsorger. Auch Pfarrer Kofe aus Marbach riet, die Gelegenheit zu nützen.

In einer Versammlung der katholischen Hausväter von Diepoldsau-Schmitter unter Leitung Iso Walsers sprach man sich nicht wie vorgeschlagen für eine Kapelle, sondern für eine eigene Kirche aus. Dabei bestimmte man auch zwei Gabensammler und suchte einen geeigneten Bauplatz aus.

Zur Verwirklichung des Baus half die Abtei St. Gallen tatkräftig mit, sodass schon 1762 die Kirche stand. Der von Martin Ilg geschaffene Neubau soll jedoch nicht ganz den Wünschen entsprechen haben. In der neuen Kirche fehlten vorerst die Altäre und andere innere Einrichtungen. An den Bau des Pfarrhauses dachte man im Moment noch nicht.

Erst ein Jahr später, am 07. August 1763, schloss man mit Felix Diem einen Vertrag für einen Pfarrhausneubau um die Summe von 340 Gulden. Im Sommer 1764 konnte das Haus als Bezugsbereit erklärt werden.

Gegen das Verbot Pfarrer Germanns besuchten die Diepoldsauer sonntags nicht den Gottesdienst in den Pfarrkirchen, sondern gingen in die eigene Kirche. Dort beteten sie den Rosenkranz und der Schulmeister las Gebete vor. Daneben versuchten sie einen kath. Priester für den Sonntagsgottesdienst zu bekommen.

Iso Walser verbot am 27. Dezember 1765 diese Machenschaften, erlaubte aber die Abhaltung des Rosenkranzes am Nachmittag, wenn keine Christenlehre gehalten

werde. Nur mit ausdrücklicher Erlaubnis des Pfarrers von Berneck sollte ein Priester in der neuen Kirche die Messe zelebrieren; und zwar nur bei verschlossenen Türen!

Am 21. Mai 1767 benedizierte Iso Walser das Gotteshaus und schon 9 Tage darauf wählte Abt Beda als Vikar der Pfarrherren von Marbach und Berneck den Wiler Joachim Pankraz Wieland. Konsekriert wurde die Kirche erst 1777 durch den Konstanzer Weihbischof von Hornstein.

## **Baugeschichte der neuen Antonius Kirche**

Die erste Kirche (1762) war zu klein und wurde im Jahre 1878-1881 durch einen wesentlich grösseren Bau ersetzt. Als Architekt wirkte Carl Reichlin + Sohn. Einweihung des Gotteshauses 1881 durch Bischof Greith. Verschiedene grössere Renovationen drängten sich im Laufe der Zeit auf: 1920, 1938, 1958. Einwohnerzahl der Katholiken in Diepoldsau-Schmitter:

Im Jahr

- 1820 = 363 Personen
- 1850 = 574 Personen
- 1950 = 1676 Personen
- 1960 = 1892 Personen
- 1970 = 2179 Personen
- 1978 = 2319 Personen
- 2003 = 3029 Personen

## **Der Weg zum Neubau**

An der ausserordentlichen Kirchbürgerversammlung vom 18. September 1970 wurde der Bau eines Pfarrhauses mit Pfarreizentrum beschlossen. Gleichzeitig erhielt der Kirchenverwaltungsrat den Auftrag, so bald wie möglich das „Problem Kirche“ zu studieren und an eine späteren Kirchgemeinde Bericht zu erstatten.

Das Pfarreizentrum wurde am 14. Oktober 1972 von Bischof Dr. Josephus Hasler eingeweiht und seine Bestimmung übergeben. Bereits vier Jahre später war die Schuld auf dem Pfarreiheim abbezahlt.

An der ordentlichen Kirchgemeinde Versammlung vom 24. März 1975 orientierte der Kirchenrat ausführlich über die Vorbereitungen, die zur Lösung des Kirchenproblems dienen sollten.

Es wurde auf die vier Möglichkeiten hingewiesen, die zur Verfügung standen:

- a) Restauration
- b) Kleine Renovation
- c) Gründliche Renovation
- d) Neubau

Die Abstimmung zeigte, dass a + b nicht in Frage kam; gründliche Renovation und Neubau seien weiter zu verfolgen und abzuklären.

## **18. Dezember 1975:**

Die kath. Kirchgemeinde Diepoldsau-Schmitter beschloss den Bau einer neuen Kirche. Erwartet wird eine wirtschaftliche, in Konstruktion eine solide und im Ausdruck eine einfache Lösung der Bauaufgabe. Der Kirche von heute entspricht nicht die grosse Geste (Monumentalität), sondern eine Haltung der Bescheidenheit und Offenheit.

**18. April 1977:**

In Verbindung mit dem Schuljahr-Beginn feierte Pfr. Josef Mannhart mit den Schülern, Lehrern und Eltern zum letzten Mal die Hl. Messe in der alten Kirche.

**30. Oktober 1977**

Feierliche Grundsteinlegung in Anwesenheit vom Domdekan P. Schneider, assistiert von Pater Dr. Viktor Buner und Pfarrer Josef Mannhart. In dem Grundstein wurde eine kupferne Urne eingemauert, welche verschiedene Schreiben enthält: Urkunde von der Grundsteinlegung; verschiedene Akten der Kirchgemeinde; div. Chroniken der Polit. Gemeinde, Schulgemeinde, Ortsgemeinden Schmitter und Diepoldsau, der Frauengemeinschaft, des Kirchenchores, des Blaurings und der Jungwacht.

**Einweihung der neuen Kirche am 03. Dezember 1978!****Der Turm**

Der Turm, der vom Ortsbild her eine besondere Bedeutung hat, wurde eine Renovation unterzogen. Mit seinen 53 Metern Höhe und der alten Chormauer bildet er den Übergang von damals zum Heute. Alt und neu verbindet sich zu einer Einheit, einem Ganzen. Die eingelassene Bodenplatte (alte Altarplatte) vor der Chormauer dient an Ostern bei der Entzündung des traditionellen Osterfeuers. Sie ist genau dort platziert, so früher der Hochaltar stand.